

Hauptseminar im SS 1992 von Prof. R. Rettig:  
'Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung'

Thema Nr.: 7

Inhalt: Unausgewogene Entwicklung II:  
Intersektorale Verflechtungen

Hirschman sieht in Versorgungslücken, Engpässen und anderen Erscheinungsformen ungleichgewichtigen Wachstums oft eine **verborgene Rationalität** (hidden rationality). Die vorübergehenden Ungleichgewichte, wie kapitalintensive Investitionen, inflationärer Preisauftrieb, Zahlungsbilanzungleichgewichte und regionale Entwicklungsgefälle seien (innerhalb gewisser Grenzen) **unabdingbare Begleiter** der wirtschaftlichen Entwicklung. Würde die Wirtschaftspolitik versuchen, diese (bloß vordergründigen) Ungleichgewichte zu beseitigen, würde auch die wirtschaftliche Entwicklung be- / verhindert. Die hohe Kunst der Entwicklungspolitik besteht nach Hirschman darin, solche Ungleichgewichte ausdrücklich zuzulassen, vor allem aber darin, daß sie ihre Instrumente so **dosiert**, daß die Grenzen weder nach oben noch nach unten überschritten würden.

Mit Zahlungsbilanzschwierigkeiten sei nach Hirschman in einer Übergangsphase, während der die Importnachfrage für den industriellen Aufbau in den meisten Fällen das Exportangebot bei weitem überstiege. Gerade dann sei eine erhebliche Entwicklungs- / Zahlungsbilanzhilfe von außen angebracht. (Bezug zum 'Two-Gap-Modell')

Nach Hirschman sollen Sektoren mit **backward- und forward-linkages** Priorität bei der Bereitstellung von investivem Kapital haben. Damit wendet er sich ausdrücklich gegen ein ausgewogenes Wachstum, wie von Nurkse und Rosenstein-Rodan empfohlen. Vielmehr sollen einzelne Sektoren 'vorpreschen', möglicherweise auch zu Lasten der 'zurückgebliebenen' Sektoren. Auch von Hirschman werden große Investitionsschübe vorausgesetzt.

Hirschman rechnet damit, daß das unternehmerische Potential in einem Entwicklungsland zu schwach sein kann, um das Sparkapital geeigneten Investitionszwecken zuzuführen. Darum müßten **Ungleichgewichtssituationen zur Erziehung der Unternehmer** geschaffen werden. Die Anstrengungen zur Beseitigung der Ungleichgewichte schaffen wieder neue. Eine Konzentration auf **Primärinvestitionen** (Hirschman empfiehlt **im Konsumgüterbereich**, also mit Sektoren, die Endnachfrage bedienen, anzufangen) könne dafür sorgen, daß nicht wie bei ausgewogenem Wachstum das unternehmerische Potential überfordert werde.

Durch die intersektoralen Verflechtungen ergeben sich vertikale Ersparnisse von Investitionen in einem Wirtschaftszweig in vor- und nachgelagerten Zweigen. Bei den Endprodukten empfiehlt Hirschman, solche vorpreschen zu lassen, die viele nachgela-

gerte Bedürfnisse nach sich ziehen. Auch die **staatliche Infrastruktur** soll immer im Verhältnis zu den Bedürfnissen des Unternehmenssektors zu knapp oder zu reichlich bemessen sein. Ein Vorteil der Argumentation Hirschmans gegenüber dem ausgewogenen Wachstum liegt darin, daß er von den Unternehmern und der staatlichen Wirtschaftspolitik weniger verlangt. Außerdem läßt sich argumentieren, daß Ungleichgewichtssituationen eher zu Erfindungen inspirieren.

Hirschman hat in Kolumbien beobachtet, daß 'spontan' der **Flugverkehr vor den Autobahnen** ausgebaut worden ist. Herkömmlicherweise wird Ländern, die kaum eine industrielle Tradition aufweisen können, empfohlen, arbeitsintensive und 'narrensichere' Maschinen zu installieren. In bestimmten Fällen empfiehlt Hirschman aber gleichsam 'ein Jahrhundert zu überspringen' und **kapitalintensive und fortgeschrittene Technologien** zu wählen. Diese Art von Technologien würden in der Regel erheblich höhere **Qualitätsanforderungen** an die Arbeitskräfte stellen, weil die Schäden im Falle ihres Versagens beträchtlich seien. Auch wenn bisher der Stand der institutionellen Entwicklung in einem Land gar nicht darauf hindeuten würde, daß die Menschen solchen Anforderungen gewachsen sein könnten, würde durch den heilsamen Druck, der aus dem Risiko des Versagens sich ergibt, eine Art **Umerziehung** von Teilen der Arbeitsgesellschaft bewirkt, also Stufen der institutionellen Entwicklung einfach übersprungen. (Also müßte etwa Atomstrom eine ideale Entwicklungsländertechnologie sein.) Hirschman glaubt, daß die Geisteshaltung, die für die wirtschaftliche Entwicklung günstig ist, sich **während** sich dieselbe vollzieht, einstellen könne. Dabei könne es vernünftig sein, die Menschen durch fortgeschrittene Technologien aufs äußerste herauszufordern, um ihre Umerziehung zu beschleunigen. Die Einführung fortgeschrittener Technologien ist komplementär zu anderen gesellschaftlichen Institutionen, die die Effizienz befördern, wie dem Wettbewerbsmechanismus, besonders aber der Möglichkeit, als Konsument und Staatsbürger Kritik zu äußern.

Ein weiteres Element von Hirschmans Entwicklungsstrategie ist seine **alternierende Strategie oder das Hirschman'sche Oszillationsprinzip**. So würden sich etwa in einer Periode eines Überflusses an Devisen bestimmte Konsumgewohnheiten einstellen und entsprechende Importe getätigt werden. In einer darauffolgenden Phase der Devisenknappheit ergäbe sich dann ein Anreiz zu Investitionen, um die Importe zu substituieren.

### Wichtige Quellen:

- Frank, André Gunder: "Built-In Destabilization: A. O. Hirschman's Strategy of Economic Development.", S. 433-440, in: Economic Development and Cultural Change, Band 8 (1960).
- Hemmer, Hans Rimbert: "Wirtschaftsprobleme der Entwicklungsländer. Eine Einführung." - München 1988, S.437-462.
- Hirschman, Albert O.: "A Dissenter's Confession: 'The Strategy of Economic Development' Revisited.", S.87-111, in: Meier, Gerald M. und Dudley Seers (Hrsg.): "Pioneers in Development." - New York: Oxford University Press 1985.
- Hirschman, Albert O.: "The Rise and Decline of Development Economics.", S.1-24, in: Essays in Trespassing: Economics to Politics and Beyond." - Cambridge: Cambridge University Press 1981.
- Hirschman, Albert O.: "The Strategy for Economic Development." - New Haven: Yale University Press 1958.